



Bericht zur Projektwoche
«Baukultur im Engadin Vermitteln»
Ein Pro Bono Projekt von Christian Haller

4.-6. Oktober 2021
Ftan, Gemeinde Scuol, GR

Verein Creacumün:
Adriana Stuppan
Tinetta Rauch
Riet Fanzun
Viviane Ehrensberger
Christian Haller

Bericht zum Pro Bono Projekt «Baukultur im Engadin Vermitteln»

4.-6. Oktober 2021
Ftan, Gemeinde Scuol, GR

Hintergrund

Als Architekturstudent der Universität Liechtenstein bin ich, Christian Haller infolge des Curriculums dazu verpflichtet, mich an einem gemeinnützigen Projekt zu beteiligen. Als die Frage nach einem passenden Thema für das Pro Bono Projekt aufkam, habe ich mich dazu entschieden in meiner Heimatregion mitzuwirken und mich für deren zukünftige Entwicklung zu engagieren. Unter dem Mentoring des Vereins Creacumün habe ich eine Projektwoche zur Vermittlung von Baukultur im Engadin am Hochalpinen Institut Ftan (HIF) organisiert. Das Pro Bono Projekt ist demnach eine Fortsetzung der Projektwoche des Vereins in Guarda, Ardez 2020.

Im Herbst 2021 haben sich während der Fachwoche des Instituts insgesamt 9 Klassen mit dem Thema der Baukultur befasst. Der dreitägige Workshop beinhaltete ein abwechslungsreiches Programm zwischen theoretischen Inputs, sowie gestalterischen Tätigkeiten. Die SchülerInnen haben sich insbesondere mit einer von drei unterschiedlichen Übungsarbeiten während der ganzen Projektphase befasst. Alle der drei Aufgaben haben Bezug auf das Dorf Ftan und dessen Umgebung genommen. Unter Betreuung der Lehrerschaft konnten die Arbeiten produktiv umgesetzt werden. Letztendlich wurden die Projekte in der Aula des HIF's ausgestellt und reflektiert.

Projektwoche «Baukultur im Engadin vermitteln»

Montag

Damit zu Beginn ein Überblick auf die Baukultur im Engadin geschaffen werden konnte, hielt ich eine stündige Einführung über die kulturelle Entwicklung der Region. Dieser Input soll auf einfache Art und Weise veranschaulichen, wieso sich die Häuser und Dörfer im Engadin erheblich von anderen benachbarten Talschaften unterscheiden. Die Erklärung dazu war demnach vor allem eine humanistische. Kernthemen dazu waren die geografische Lage, mit welcher sich das Engadin als Hochtal abgrenzt. Andererseits prägte die Grenznahe Lage den offensichtlichen Einfluss aus Italien. Das am ausschlaggebendste Argument ist allerdings die damalige Landwirtschaft, welche aus Getreide und Viehhandel bestand. Die Engadiner konnten sich somit autark ernähren und waren nicht zwingen auf importierte Nahrung angewiesen. Diese und viele andere Gründe führen dazu, dass wir im Engadin wohl eine der wertvollsten Bausubstanzen der Schweiz vorfinden.

Anschliessend meines Inputs haben sich die SchülerInnen in zwei Gruppen aufgeteilt. Während die eine Gruppe eine Dorfführung von Herrn Grimm beteiligte, hat die andere erste Skizzen für den Sgraffito-Kurs am kommenden Tag vorbereitet. Daraufhin haben sich die Gruppen abgewechselt. Die Dorfführung diente um die vermittelten Informationen in eine physische Erfahrung zu übersetzen und diese zu ergänzen. Herr Grimm hat die Schülerschaft auf die Dorfstruktur Ftans aufmerksam gemacht, sowie auch die bekannten Merkmale der Engadiner Häuser und Dörfer erklärt. Ortsrelevante Themen wie Dorfbrände, Lawinenkatastrophen und die raumplanerische Entwicklung Ftans wurden zusätzlich behandelt.

Am Nachmittag habe ich die Übungsarbeiten vor allen Klassen vorgestellt. Die vorbereiteten Plakate, sowie die Arbeitsmaterialien welche zuvor auf den Server der Schule geladen wurden, konnten nun von allen beteiligten verwendet werden. Die SchülerInnen konnten selbst auswählen, welche Übung sie erarbeiten wollten. Zudem konnten sie diese in Einzel- oder Gruppenarbeiten ausführen.

Lernziel:

Geschichtliche und Kulturelle Hintergründe der Region kennenlernen.
Struktur und Bestand von Ftan analysieren. Auseinandersetzung mit Verantwortungsbewusster Übungsarbeit.

Dienstag

Der zweite Tag widmet sich dem traditionsreichen Baumaterial Kalk. Für diesen Teil des Workshops konnte ich auf die Expertise von Delphine Schmid und Joannes Wetzels des Vereins Kalkwerk zählen. Sie haben zu Beginn einen kurzen Einblick über den Kreislauf des Kalks präsentiert. Der Prozess vom Stein bis zum Kalkputz wurde den SchülerInnen anschaulich erklärt und setzte ein Zeichen bezüglich der Nachhaltigkeit der traditionellen Baukultur.

In einem zweiten Teil haben sich die SchülerInnen im Freien versammelt, um die Reaktion des Löschkalks zu beobachten. In diesem Verarbeitungsprozess werden gebrannten Kalkstücke in Wasser eingelegt. Die Stücke zersetzen sich in den sogenannten Sumpfkalk, was während des Prozesses durch Blasen im Wasser zu Erkennen ist. Nach dem Spektakel begaben sich die SchülerInnen zurück zu ihren begonnenen Übungsaufgaben. Über den ganzen Tag hinweg wurden einzelne Gruppen nach draussen gebeten, um ihr Sgraffito auf die vorbereiteten Platten zu fertigen.

Delphine Schmid und Joannes Wetzels erklären den SchülerInnen voller Begeisterung, wie man die Technik von Sgraffito ausführt. Schlussendlich geben sie ihnen aber vor allem Zuversicht, um den ersten Strich auf die Platte zu setzen.

CREACUMÜN

Das Gemeinschaftswerk hat die Klassen vereint und das Kollektiv gestärkt. Die praxisnahe Arbeit hat den theoretischen Teil der Projektwoche ergänzt. Die Platten wurden nach dem Workshop an das HIF übergeben.

Lernziel:

Prozesse von Kalk erfahren. Die Technik von Sgraffito kennen lernen. Kollektives Zusammenarbeiten.

Mittwoch

Der letzte Tag des Workshops war dafür gedacht, die Übungsarbeiten abzuschliessen und diese letztlich gemeinsam in der Aula auszustellen. Die Arbeiten wurden allesamt vollendet und aufgehängt. Zu guter Letzt konnten die SchülerInnen konstruktive Kommentare an das Werk eines Mitschülers oder einer Mitschülerin vergeben. So konnten sich die SchülerInnen über den Inhalt ihrer Arbeiten austauschen.

Lernziel:

Fertigstellung der Übungsarbeit. Kurze Reflexion über Prozess erklären.

Reflektion

Die Projektwoche war meine erste pädagogische Erfahrung. Vor allem als ausführende Person. Deshalb war der diesbezügliche Austausch mit den Vereinsmitglieder wertvoll, um ein angemessenes Programm für die SchülerInnen des HIF's vorbereiten zu können. Letztendlich hat sich herausgestellt, dass die Übungsarbeiten angemessen für das Niveau aller Klassen angesetzt waren. Das abwechslungsreiche Programm zwischen Inputs, Dorfführung, Gemeinschaftswerk Sgraffito und den Übungsarbeiten war essenziell für eine spannende Projektwoche. Der Workshop konnte aufgrund der internationalen Positionierung des HIF's auch SchülerInnen aus anderen Kulturen einen tieferen Einblick in die Region gewähren. Die Arbeiten scheinen zu bestätigen, dass die vermittelten Informationen umgesetzt werden konnten. Letztendlich haben nicht nur die SchülerInnen gelernt, sondern auch ich. Ich freue mich umso mehr die erworbenen Kenntnisse in ein nächstes Projekt integrieren zu können.

Dank

Der Verein Creacumün möchte herzlich danken:

- dem Hochalpinen Institut Ftan, welches sich auf dieses gemeinsame Experiment eingelassen hat, insbesondere der Co- Rektorin Stefanie Aichholz
- dem Verein Kalkwerk, vornehmlich Delphine Schmid und Joannes Wetzel für die tollen Workshop zum Thema Sgraffito
- Herrn Paul Grimm für die ausführlichen Dorfführungen durch Ftan

- dem Architekten Urs Padrun für die Leihgabe eines Situation- Modells von Ftan 1:500
- für die finanzielle Unterstützung des Projekts «Baukultur im Engadin Vermitteln»:Verein Pro Ftan

Projektgruppe Verein Creacumün

Adriana Stuppan (Architektin, Ftan)

Riet Fanzun (Architekt, Chur/Tarasp)

Tinetta Rauch (Architektin und Lehrerin, Zürich/Sent)

Viviane Ehrensberger (Architektin, Baukulturvermittlerin und Autorin, Zürich/Guarda)

Christian Haller (Architekturstudent, Zernez)

